

# Aus der Tätigkeit des Schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **41 (1966)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103698>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der Tätigkeit des Schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe

Am 24. und 25. September führte der Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe, welchem 42 Produktivgenossenschaften mit total 2128 Beschäftigten angehören, in Genf seine ordentliche Generalversammlung durch. Verbandspräsident H. Haldimann, Zürich, konnte eine erfreulich große Zahl von Delegierten begrüßen, zu denen sich noch eine Reihe von Gästen aus dem In- und Ausland gesellte.

Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die vom Bund angestrebte Rationalisierung des Baugewerbes zugunsten der Schaffung von preisgünstigen Wohnungen auch die Produktivgenossenschaften vor neue große, nicht leicht zu lösende Aufgaben stellt, die es frühzeitig zu erkennen gilt, wenn mit dieser Entwicklung Schritt gehalten werden soll.

Andererseits bedeuten die alten engen Beziehungen zu den Wohnbaugenossenschaften mit ihrem Verband für die Produktivgenossenschaften eine sehr ernsthafte Verpflichtung zur Unterstützung der Bestrebungen im Sinne der Beschlüsse der Wohnbauförderung. Es liegt im Aufgabenkreis der einzelnen Genossenschaften, dafür zu sorgen, daß sie mit dabei sind. Dabei ist es sehr wohl möglich, daß sich die von den Mitgliedern des Verbandes sozialer Baubetriebe in den letzten Jahren gelegentlich geübte Zurückhaltung und Vorsicht im Interesse einer weiteren Festigung nun vorteilhaft auswirkt und einen erhöhten Einsatz erlaubt.

Der Schweizerische Gewerbeverband hat aus der neuen Situation bereits seine Schlüsse gezogen und an seiner Delegiertenversammlung beschlossen, mit der weiteren Ausbildung seiner Mitglieder, wohl in erster Linie in kaufmännischer Hinsicht, den neuen Anforderungen, wie sie von Bundesrat Schaffner in Aussicht gestellt worden sind, gerecht zu werden. Die vorgesehenen Ausbildungskurse sollen bereits diesen Herbst beginnen.

Für die vor allem im Sektor Wohnungsbau tätigen Betriebe wird dabei nicht unwesentlich sein, wer hier in der Erstellung des neuen Wohnraumes die größte Initiative entwickelt. Unsere Tabelle über die Herkunft der Aufträge zeigt ständige Verschiebungen. Wir hoffen auch in Zukunft auf eine enge Zusammenarbeit mit den befreundeten Wohnbaugenossenschaften.

### Die Umsatzentwicklung der Produktivgenossenschaften

Leider brachte das Jahr 1965 eine Verminderung des Umsatzes von 74 506 485 Franken für das Jahr 1964 auf 70 834 682 Franken im Jahre 1965, das heißt eine Abnahme von 3 731 803 Franken oder 5 Prozent, also prozentual die gleiche Zahl wie beim starken Umsatzrückgang in den Jahren 1957/58. Die Auswirkungen der Bundesbeschlüsse vom 13. März 1964 und der von Volk und Ständen am 28. Februar 1965 angenommenen Gesetzesvorlagen über Maßnahmen auf dem Gebiet des Geld- und Kapitalmarktes und auf dem Gebiet der Bauwirtschaft haben wohl sehr stark, wenn nicht fast ausschließlich, zu dieser Situation geführt. Hauptsächlich aus der Westschweiz hörten wir schon im Laufe des Jahres 1965, daß die Aufträge sehr stark zurückgegangen seien; die verzeichneten Umsatzrückgänge sind dort auch viel größer als in der deutschsprachigen Schweiz.

Die inzwischen eingetretenen Erhöhungen des Hypothekenzinses werden sich auch in Zukunft nicht günstig auswirken, hauptsächlich nicht auf dem Gebiet des Wohnungsbaues, wo wir heute Mietzinse für Neuwohnungen haben, welche vom Arbeiter oder Angestellten nicht mehr bezahlt werden können.

### Das Verhältnis der Umsätze zur Kundschaft

hat sich nur ganz wenig verändert im Vergleich zum Jahre 1964. Für die letzten drei Jahre ergibt sich folgendes Bild:

	1963	1964	1965
Private	53,80 %	54,00 %	51,40 %
Genossenschaften	25,60 %	29,00 %	29,40 %
Öffentliche Arbeiten	20,60 %	17,00 %	19,20 %

### Die privaten Aufträge

sind im Berichtsjahr ziemlich stark zurückgegangen. Im Jahre 1964 lautete die entsprechende Zahl 40 375 680 Franken, dagegen verzeichnen wir für das Jahr 1965 nur noch einen Betrag von 36 423 912 Franken, was einem Umsatzrückgang von 3 951 768 Franken entspricht, also mehr als der Gesamtrückgang für das Jahr 1965 ausmacht. Dieser Umsatzrückgang für Private von 3 951 768 Franken entspricht einem prozentualen Rückgang von 9,7 Prozent.

### Die Aufträge für Genossenschaften

sind prozentual leicht angestiegen, von 29 auf 29,4 Prozent, betragsmäßig ist jedoch auch hier ein Rückgang zu verzeichnen gegenüber dem Jahre 1964, und zwar von 21 689 826 auf 20 841 563 Franken. Dies ergibt einen Rückgang von 848 262 Franken oder von 3,9 Prozent.

### Dagegen ist der Anteil der öffentlichen Arbeiten

wieder angestiegen im Berichtsjahr, und dies prozentual und betragsmäßig. Hier ergibt sich ein Umsatz von 13 569 206 Franken gegenüber 12 587 979 Franken im Jahre 1964, was eine Erhöhung von 981 227 Franken ergibt oder 7,9 Prozent. Abschließend ist festzuhalten, daß eine noch engere Zusammenarbeit mit den im Schweizerischen Verband für Wohnungswesen angeschlossenen Mitgliedern im Interesse beider Verbände liegt und selbstverständlich sein sollte. Es ist zu hoffen, daß auch hier in nächster Zeit noch etwas Terrain aufgeholt werden kann.

Dadurch, daß man den Präsidenten der Sektion Romand des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, Herrn A. Maret, als Referent für die Generalversammlung bestimmt hatte, wurde der Wille zu einer verstärkten Zusammenarbeit ganz besonders hervorgehoben. Seine vortrefflichen Ausführungen über «Die Lage auf dem Wohnungsmarkt und die neuen Vorschriften für die Subventionierung des Wohnungsbaues» fanden eine aufmerksame Zuhörerschaft und bildeten gleichzeitig den krönenden Abschluß des offiziellen Teils der Generalversammlung 1966.

*Teilansicht der Gartenanlage der Alterssiedlung Bombach, ausgeführt von der Gartenbaugenossenschaft Zürich*

